

Bildhauer verleihen toten Steinen neues Leben

Tag des offenen Ateliers lockt in Wilferdinger Steinbruch am „Fluckenberg“

Remchingen-Wilferdingen (zac). Wenn die eifrigen Bildhauer Hammer und Meißel zur Seite legen, ihre Skulpturen vom letzten Staub befreien und sie atmosphärisch in Szene setzen, ist es wieder so weit: Der Tag des offenen Ateliers lockte am Tag der Deutschen Einheit etliche Kunstbegeisterte aus Nah und Fern in den Wilferdinger Steinbruch am „Fluckenberg“. Wo vor Jahrzehnten in einem der letzten von über zehn Steinbrüchen im Ort der Abbau des Pfinztäler Buntsandsteins florierte, hat der pensionierte Lehrer und passionierte Künstler Bernd Dennig eine neue Kulturlandschaft geschaffen, die mittlerweile auch zu seiner Heimat geworden ist.

Mittendrin befindet sich die Bildhauerschule, in der Dennig mit momentan rund 50 Schülerinnen und Schülern der gemeinsamen Leidenschaft nachgeht. „Das Tolle ist, dass sich die Bildhauer der unterschiedlichen Kurse heute alle gemeinsam treffen, austauschen, ihre Skulpturen genießen und darüber diskutieren können“, freute sich Dennig über das lebendige Miteinander. Von wegen „tote Steine“: „Hier im Steinbruch haben wir ein kleines Paradies“, lobt Rita Lang aus Karlsruhe die besondere Atmosphäre und lässt die Begeisterung überspringen zur jungen Generation. Sie hat ihren Enkel Max mitgebracht, mit dem sie vielleicht zusammen einen Kurs besuchen möchte. Der Zehnjährige lernt mit ein paar geschickten Handgriffen von Künstlerin Anita Steenbock schnell, wie man das Werkzeug richtig hält und macht sich im Nu selbst an die Arbeit: „Hier entsteht ein kleiner See, in den ein Fluss mündet und da drüben können wir ein Herz draus machen.“

„Selbst wenn mal keine großen Künstler aus ihnen werden sollten, dann wissen sie zumindest, welche Arbeit dahinter steckt, wenn sie später beispielsweise einmal vor dem Kölner Dom stehen, an dessen Säulen und Skulpturen die Arbeiter vor Jahrhunderten Bröckchen für Bröckchen mit dem Meißel herausgeschlagen haben“, verdeutlicht die Pforzheimerin mit Blick in die junge Runde. Sie selbst arbeitet gerne auch mit Abbruch-Steinen. So hat sie einem grünen Sandstein, der in einem alten Haus im Bodenseeraum als Platte unter dem Wohnzimmerofen diente, ein Gesicht samt schmucker Feder verliehen – und ihn so kurzerhand zum „Schriftsteller“ gemacht.

Hans Schnappinger dagegen bearbeitet am liebsten Steine, die von Natur aus schon eine bestimmte Kontur haben: „Da kommen einem kreative Impulse, die man weiter herausarbeiten kann.“ Während mittlerweile schon um die 40 Skulpturen seinen Garten in Singen zieren, kommt er zum Arbeiten stets in den Wilferdinger Steinbruch: „An sonnigen Tagen fühlt man sich hier fast wie in der Toskana.“ Hinzu kommen die Begegnungen: „Jeder hat ein anderes Material, eine andere Technik und seinen eigenen Stil. Mittags sitzt man dann zusammen, plaudert und tauscht sich aus.“ Dass im Steinbruch der Humor keineswegs fehlen darf, stellte am Sonntag der Dietlinger Clown Roger Koch trefflich unter Beweis, der mit seiner gemimten Tollpatschigkeit nicht nur bei den jüngeren Besuchern für einige Lacher sorgte.

[Offenes Atelier Steinbruch Wilferdingen 01]

Echte Familienarbeit: Bei seinen ersten Bildhauerversuchen bekommt der Zehnjährige Max Lang aus Karlsruhe tatkräftige Unterstützung von seiner Mutter Constanze (von links), Oma Rita und Künstlerin Anita Steenbock. Foto: Zachmann

[Offenes Atelier Steinbruch Wilferdingen 02]

Interessierte Besucher lockte der Tag des Offenen Ateliers in den Wilferdinger Steinbruch am „Fluckenberg“. Foto: Zachmann

[Offenes Atelier Steinbruch Wilferdingen 02]

Für humorvolle Momente im Steinbruch sorgte Clown Roger Koch aus Dietlingen. Foto: Zachmann